

# Ein Brief

von J. N. D.

über das Lob von Menschen,  
als ihn ein Freund in einer  
Schrift den hervorragendsten  
Diener und Christ nannte. • •



~~~~~  
Buh & Kupfer, Kreuznach.



Mein lieber Freund und Bruder!

Es war mir sehr angenehm, Ihre Uebersetzung von . . . . zu sehen. Das Vergnügen, dieselbe zu lesen, werde ich mir für Augenblicke aufbewahren, in denen der Herr zu uns sagt, wie einst zu Seinen Jüngern: „Kommet ihr selbst her an einen wüsten Ort besonders und ruhet ein wenig aus“ (Mark. 6, 31.) Doch ich kann nicht umhin, Ihnen mitzuteilen, mein lieber Freund, daß das Vergnügen, welches mir das Erscheinen Ihres Werkes bereitete, etwas beeinträchtigt wurde durch die zu günstige Meinung, die Sie in Ihrem Vorwort über mich ausdrücken. Bevor ich ein Wort in Ihrer Uebersetzung gelesen hatte, hatte ich einem mir sehr lieben und aufrichtigen Freund ein Exemplar zum Geschenk gemacht; er sagte mir, daß Sie sich in Ihrem Vorwort über meine Gottseligkeit lobend ausgesprochen hätten. Denselben Eindruck, den mein Freund bekommen hatte, machte die Stelle auch auf mich, als ich sie nachher las. Ich hoffe deßhalb, daß Sie nicht übel nehmen werden, was ich Ihnen über diesen Gegenstand schreibe. Es ist die Frucht einer ziemlich langen Erfahrung.

Der Hochmut ist das größte Uebel, mit dem wir behaftet sind, und er ist derjenige unserer Feinde, der am langsamsten und schwierigsten stirbt; selbst die Weltkinder

erkennen dieses an. Madame de Stael sagte auf ihrem Sterbebette: „Wisset ihr was am letzten in dem Menschen stirbt?“ „Die Eigenliebe“. Gott haßt den Hochmut über alles, weil Er dem Menschen den Platz einräumt, der nur Ihm, der droben erhaben über allem ist, gehört. Hochmut unterbricht die Gemeinschaft mit Gott und zieht Seine Züchtigung nach sich; denn „Gott widersteht dem Hochmütigen.“ Er wird den Namen des Hochmütigen ausrotten; es wird uns gesagt: „Der Hochmut des Menschen wird gebeugt und die Hoffart des Mannes erniedrigt werden“ (Jes. 2, 17). Sie werden mich verstehen, mein lieber Freund, wenn ich sage, daß einer dem andern keinen größeren Schaden zufügen kann, als ihn zu loben und seinen Hochmut zu nähren. „Ein Mann, der seinem Nächsten schmeichelt, breitet ein Netz aus vor seine Tritte“ (Spr. 29, 5), und „ein glatter Mund bereitet Sturz“ (Spr. 26, 28). Uebrigens seien Sie versichert, daß wir viel zu kurzfristig sind, um den Grad der Gottseligkeit unseres Bruders beurtheilen zu können; wir können dieselbe nicht richtig beurteilen ohne die Waagschale des Heiligtums, und diese ist in der Hand dessen, der das Herz erforscht. „So urtheilet nicht etwas vor der Zeit, bis der Herr kommt, welcher auch das Verborgene der Finsternis ans Licht bringen und die Ratschläge der Herzen offenbaren

wird; und dann wird einem jeden sein Lob werden von Gott.“ (1. Kor. 4 B. 5.) Bis dahin laßt uns kein übermäßiges Urteil, ob in guter oder in böser Hinsicht, über unsere Brüder fällen, und eingedenk sein, daß wir das sicherste und beste Urteil über uns selbst bilden können, wenn wir andere höher achten als uns selbst.

Würde ich Sie fragen, woher Sie wüßten, daß ich ein in der christlichen Laufbahn am weitesten Borgeschrittener und ein hervorragender Diener Gottes bin, so würde es Ihnen ohne Zweifel schwer fallen, meine Frage zu beantworten. Sie würden vielleicht auf meine veröffentlichten Werke hinweisen; aber wissen Sie nicht, mein lieber Freund und Bruder — Sie, der Sie eine erbauliche Predigt ebenso gut halten können, wie ich, — daß die Augen weiter sehen, als die Füße gehen, und daß wir leider nicht allezeit, noch in allen Dingen das sind, was unsere Predigten sagen? Wir lesen: „Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf daß die Ueberschwenglichkeit der Kraft sei Gottes und nicht aus uns“ (2. Kor. 4, 7). Ich will Ihnen nicht die Meinung mitteilen, die ich von mir selbst habe; denn wenn ich es thun würde, so würde ich wahrscheinlich nur meinen eigenen Ruhm dabei suchen, und obwohl ich meinen eigenen Ruhm suchen würde, würde ich doch demütiger erscheinen, was ich aber nicht bin. Ich möchte Ihnen viel eher sagen, was unser Herr und Meister von mir denkt — Er,

der das Herz erforscht und die Wahrheit spricht, welcher ist „das Amen und der getreue Zeuge“, der oft bis in das Innerste meiner Seele gesprochen hat, und wofür ich Ihm innigen Dank schuldig bin; aber glauben Sie mir, Er hat mir niemals gesagt, daß ich ein „hervorragender Christ und weit vorgeschritten in der Gottseligkeit“ sei. Im Gegenteil giebt Er mir sehr klar zu verstehen, daß, wenn ich meinen eigenen Platz erkennte, ich von ihm, als dem des vornehmsten Sünders und des Allergeringsten unter den Heiligen reden würde. Und gewißlich, mein lieber Freund, sollte ich Sein Urteil eher annehmen als das Ihrige.

Der hervorragendste Christ kann einer sein von denjenigen, von welchen man nie hat sprechen hören, irgend ein armer Arbeiter oder Knecht dessen alles Christus ist, und der alles thut für Sein Auge und für Ihn allein. Die Ersten werden die Letzten sein. Geben wir dem Herrn allein die Ehre! Er allein ist würdig, gelobt und angebetet zu werden. Seine Güte kann nicht genügend gerühmt werden. Das Lied der Seligen in Dffb. 5 gilt nur Dem, der sie erlöst hat durch Sein Blut. Es enthält nicht ein Wort, das die Heiligen in Klassen als hervorragend oder nicht hervorragend einteilt. Alle Unterscheidungen verlieren

sich in der gemeinsamen Bezeichnung „die Erlösten“. Bemühen wir uns, unsere Herzen jetzt schon in Einklang mit jenem Liede zu bringen, in welches wir alle hoffen dereinst einzustimmen.

Nehmen Sie diese wenigen Worte christlicher Ermahnung an. Ich glaube, daß sie Ihnen früher oder später von Nutzen sein werden. Gedenken Sie meiner in Ihren Gebeten, wie ich auch für Sie bete, daß des Herrn Segen auf Ihnen ruhen und Ihre Bemühungen begleiten möge. Wenn Sie später eine neue Ausgabe drucken lassen, so streichen Sie bitte die Stellen, auf die ich Ihre Aufmerksamkeit gelenkt habe, und nennen Sie mich einfach, einen „Bruder und Mitknecht im Herrn.“ Dies ist Ehre genug und bedarf keines weiteren Zusatzes.

